

Münchener Kunstchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **17 (1930)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dieses Jahr lud Madame *Hélène de Mandrot* (vom 31. August bis 3. September) nach Schloss La Sarraz verschiedene Schweizer und ausländische Persönlichkeiten aus literarischen und künstlerischen Kreisen ein. Aus der Welschschweiz waren u. a. anwesend der Maler Aubert, der Schriftsteller Paul Budry, der Maler G. François, der Präsident, sowie ein Vertreter des «Musée Romand», M. Kuhlmann; aus Zürich: Prof. K. Moser und S. H. Giedion. Von ausländischen Gästen waren von Berlin L. Moholy-Nagy und von Paris Hans Arp, aus Italien der Architekt A. Sartoris (Turin) anwesend. Es handelte sich darum, die bestehende Tendenz, La Sarraz zum Sammelpunkt zeitgemässer Bestrebungen zu machen, auf lange Sicht hinaus festzulegen.

Zu diesem Zwecke wurde beschlossen, auch fernere Kongresse in La Sarraz zu veranstalten. Zuerst aber schritt man an eine Reorganisation des bereits bestehenden «Maison des Artistes», in dem seit einer Reihe von Jahren jeden Sommer Künstlern Unterkunft gewährt wurde. Auf Vorschlag von Dr. S. Giedion (Zürich) wurde beschlossen, ausser Schweizer Künstlern auch Künstler ohne Rücksicht auf Alter und Nation einzuladen, allein unter dem Gesichtspunkt, dass sie mit den Bestrebungen unserer Zeit verknüpft sind und von der öffentlichen Meinung noch nicht die Anerkennung erhalten haben, auf die sie ein Recht haben dürften. Man beabsichtigt

Bilder dieser Künstler unter bestimmten Bedingungen zu sammeln und den Betrag von mehreren Jahren einer schon existierenden öffentlichen Sammlung oder einem noch zu gründenden modernen Museum in der Schweiz geschlossen anzubieten.

In Zukunft sollen nicht nur Künstler, sondern auch Leute, deren Tätigkeit eng mit den Zeitbestrebungen verbunden sind, nach La Sarraz eingeladen werden. Um eine einheitliche Entwicklung sicherzustellen, hat man eine Kommission mit weitgehenden Vollmachten gewählt, die sich aus sich selbst erneuert. Die Wahl der einzuladenden Künstler oder anderen Persönlichkeiten wird durch Madame de Mandrot (La Sarraz), G. Aubert (Lausanne) und S. Giedion (Zürich) vollzogen. Ausserdem gehören der Kommission noch ein Mitglied des Musée Romand und A. Kohler (Genf) als Sekretär an.

In Verbindung mit der Reorganisation des «Maison des Artistes» hat man die Absicht, anfangs September nächsten Jahres einen Kongress über die zeitgemässe Gestaltung der Museen abzuhalten, zu dem neben Fachleuten auch die anwesenden Künstler, sowie Kritiker, Kunsthistoriker und Sammler eingeladen werden.

Es ist besonders hervorzuheben, dass sogar der Präsident des «Musée Romand», M. Burnat (Lausanne), an den Verhandlungen anwesend war und sie in positivem Sinne beeinflusste.

S. G.

Münchener Kunstchronik

In den Repräsentationsräumen der Preussischen Gesandtschaft sah man eine Ausstellung der Berliner Porzellanmanufaktur, die alle bedeutsamen Stücke von den Anfängen unter Friedrich dem Grossen über den Klassizismus und das Biedermeier (Schinkel, Büsten von Schadow und Rauch) bis zu der durch Scheurich, Seewald, Böhm, Ruth Schaumann, Gies, Gerhard Marcks, Marguerite Friedländer vertretenen Gegenwart versammelte. Die Service der friderizianischen Epoche wirken im Gegensatz zu den gleichzeitigen Arbeiten der Meissner oder Nymphenburger Manufakturen eigentümlich herb. Dieser Gegensatz verschärft sich, je stärker der Einfluss der geistigen und ästhetischen Kultur der Berliner bürgerlichen Gesellschaft mit dem Klassizismus wird. Die Berliner Manufaktur bleibt ihrer Tradition treu, wenn sie heute unter Günther von Pechmanns Leitung ebenso entschlossen mit den soziologischen und ästhetischen Wandlungen mitgeht. Anstatt die alten Formen durch neuen Dekor entsprechend zu modernisieren, ist in Zusammenarbeit mit der Kunstgewerbeschule Halle a. d. Saale der Versuch zu neuer Formung unter Verzicht auf dekorative Mittel gemacht: in dem technischen Porzellan, dem Kaffeegeschirr nach Entwurf von Friedländer, sowie in verschiedenen Schalen und Vasen.

Das Graphische Kabinett J. B. Neumann & Günther Franke zeigt moderne Bildwirkereien aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz — bei der Bedeutung, die aus Wolle oder Bast gewebte teils mehr ornamentale, teils mehr bildkünstlerische Wirkungen anstrebende Wandbehänge für die neue Wohnkultur gewonnen haben, eine dankenswerte und aktuelle Ausstellung. Die «abstrakte Malerei» findet in der Teppichwirkerei eine ihrer fruchtbarsten und erfreulichsten Auswirkungen:¹ das Ornament ist hier in ganz anderem Sinne legitim als im Staffeleibild; man darf ohne Beeinträchtigung des ästhetischen Werts dieser Gebilde getrost von Ornament sprechen und die Metaphysik beiseite lassen, sollten auch die Künstler glauben, ihrer nicht entraten zu können. In der Tat stehen abstrakte Maler wie Hans Arp, Jean Lurçat, Fernand Léger zusammen mit Arp-Täuber, Anni Albers-Dessau, Ruth Hollos, Koch-Ott, Gunta Stötzl-Sharon mit spannungsreichen, in der Erlesenheit der Farben höchst kultivierten abstrakten Kompositionen im Vordertreffen. Alen Müller-Lübeck und Hablik-Lindemann zeigen Webereien,

¹ Wir verweisen hier auf die im vorigen Heft des «Werk» erschienenen Bildteppiche von Johanna Schütz-Wolff und die zugehörigen Ausführungen der Redaktion.

die das Figürliche trefflich dem Ornamentalen ein- und unterordnen. Zu stärkeren, Material und Webetechnik bestens gerecht werdenden Bildwirkungen gelangen vor allem Johanna Schütz-Wolff, Irma Goecke, Schmitt-Rottluff; hervorzuheben auch die Wollstickereien von Mathilde Beckmann, Edith Nägeli-Zürich. Schöne illustrative, erzählende Stickereien, zum Teil als Kinderzimmerbehänge gedacht, schuf Ruth Citroën-Vallentin.

Einblick in das Schaffen der jungen Münchner Maler- und Bildhauergeneration gewährt die *Herbstaus-*

stellung der Juryfreien (in Wahrheit heute nicht mehr ohne Jury), die das junge München entschiedener vertreten als die unter Caspar recht gealterte «Neue Sezession». Die Leistungen sind ungleich, aber bürgen für ernsthafte Arbeit aufstrebender junger Talente. Josef Scharl überrascht durch leuchtendere Farben bei gleichbleibender Unmittelbarkeit des Ausdrucks in seinen in Paris gemalten Bildern; Erna Dinklage gewinnt aufs neue durch die echte urtümliche Kraft ihres «magischen Realismus».

Hans Eckstein.

AUS DEN VERBÄNDEN

Bund Schweizer Architekten B.S.A.

Monatsversammlung der Ortsgruppe Zürich des B. S. A. Donnerstag, den 23. Oktober 1930. Nach dem üblichen Nachtessen im Zunfthaus zur Saffran hielt Kollege *Leuzinger* aus Glarus einen Vortrag mit Lichtbildern über eine Reise nach Südfrankreich, wobei er besonders die zahlreichen antiken Denkmäler von La Turbie bis zum Pont-du-Gard und Arles zeigte, wovon die Provence mehr besitzt als ganz Italien mit Ausnahme von Rom selbst. Mit knappen Worten skizziert er den kulturgeschichtlichen Zusammenhang, auch gab es prachtvolle Landschaftsaufnahmen, sodass man sich die Denkmäler in Luft und Landschaft vorstellen konnte. Nach einer Pause erschienen weniger klassische Lichtbilder auf dem weissen Schirm: lustige Momentaufnahmen und famose Zeichnungen mit Szenen und Porträts von der B. S. A.-Versammlung in Locarno, zu denen auch Kollege *Boedecker* seine Aufnahme beigesteuert hatte. Auch hiez zu gab Herr *Leuzinger* treffliche Erläuterungen.

Glückwunschadresse des B.S.A. an die E.T.H.

An der Feier des 75jährigen Bestehens der Eidgenössischen Technischen Hochschule hat der Bund Schweizer Architekten folgende Adresse beim Festakt überreicht:

Hochgeehrter Herr Schulratspräsident!

Hochgeehrter Herr Rektor!

Zur Feier des 75jährigen Bestehens der Eidgenössischen Technischen Hochschule entbietet Ihnen der Bund Schweizer Architekten seine herzlichen Glückwünsche und Grüsse.

Die Eidgenössische Technische Hochschule hat sich, dank ausgezeichneter Führung und hervorragender Lehrkräfte und dank des Opfersinnes unseres Schweizervolkes zu einer Lehranstalt von Weltruf entwickelt. Als Trägerin von Lehre und Forschung in Wissenschaft und Technik hat sie mit der Praxis stets enge Fühlung behalten und ist so den Architekten und Ingenieuren für die Lösung der Probleme im praktischen Leben stete Helferin.

Der Bund Schweizer Architekten, als Vereinigung selbständig tätiger Architekten, gedenkt mit Dank und Freude dieser Zusammenarbeit und es ist ihm zugleich hohe Ehre, sowohl im hohen Schulrate als auch im Lehrkörper der Eidgenössischen Technischen Hochschule Mitglieder wirkend zu wissen. Ihre Anstalt als Heranbildnerin vollwertigen Nachwuchses ist dem praktizierenden Architekten Gegenstand hoher Wertschätzung.

Für Ihre freundliche Einladung zu den Festlichkeiten Ihrer Jubelfeier dankt Ihnen der Bund Schweizer Architekten herzlich und gibt durch diese Adresse seinen Wünschen für ein weiteres Blühen und Gedeihen der Eidgenössischen Technischen Hochschule Ausdruck.

Zürich, den 7. November 1930.

Im Namen des Bundes Schweizer Architekten

Der Obmann: Der Schriftführer:

sig. *Hch. Bräm.* sig. *L. Boedecker.*

«Zur Feier des 75jährigen Bestehens der Eidgen. Techn. Hochschule» hat die «Schweizerische Bauzeitung» als Nr. 18, Band 96, 1. November 1930, eine reichhaltige Sondernummer herausgegeben mit dem Untertitel «Vom geistigen Leben an der E. T. H.». Sie enthält 19 Aufsätze, die sämtlich Dozenten der E. T. H. zum Verfasser haben, sowie eine Einleitung, die Gründungsgeschichte und das innere Leben der E. T. H. betreffend, vom Herausgeber der S. B. Z. Carl Jegher.

Herrn v. Sengers Antwort,

die dem «Werk» zugehört war, ist nunmehr in Nr. 9 des Organs des Schweizer. Bildhauermeister-Verbandes S. B. V. «Der Bildhauer» erschienen (Redaktion F. Matouschek, Rotwandstrasse 39, Zürich). Wir hoffen, dass möglichst viele Leser des «Werk» von der Gelegenheit Gebrauch machen, sie dort nachzulesen, sie werden dann auch begreifen, warum es unmöglich war, sie im «Werk» abzudrucken. Diese «Antwort» kann auch auf unserer Redaktion eingesehen werden.

p. m.